

**Einrichtungslogo**

**Pädagogische Konzeption der**

**Katholischen Kindertageseinrichtung**

**St. Clemens Kallenhardt**

**mit zwei Standorten**

**Kirchstraße 4**

**Höhenstraße 6**

**59602 Rüthen**

**Tel.: 02902/4220**

**Inhaltsverzeichnis**

[Vorwort des Trägers 4](#_Toc67386971)

[Leitlinien des Trägers 6](#_Toc67386972)

[Zusammenarbeit mit dem Träger 7](#_Toc67386973)

[1. KiTa als pastoraler Ort 8](#_Toc67386974)

[2. Einrichtungsdaten 9](#_Toc67386975)

[2.1 Sozialraum 9](#_Toc67386976)

[2.2 Betreuungsplätze 11](#_Toc67386977)

[2.3 Raumkonzept 11](#_Toc67386978)

[3. Personalstruktur 14](#_Toc67386979)

[3.1 Teamarbeit und –entwicklung 14](#_Toc67386980)

[3.2 Leitung 15](#_Toc67386981)

[3.3 Ständig stellvertretende Leitung *optional, je nach Größe der Einrichtung* 16](#_Toc67386982)

[4. Pädagogische Leitlinien 16](#_Toc67386983)

[4.1 Eingewöhnung 17](#_Toc67386984)

[4.2 Beobachtung und Dokumentation 18](#_Toc67386985)

[4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben 20](#_Toc67386986)

[4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte 21](#_Toc67386987)

[5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung 22](#_Toc67386988)

[6. Bildungsbereiche 24](#_Toc67386989)

[6.1 Bewegung 25](#_Toc67386990)

[6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 26](#_Toc67386991)

[6.3 Sprache und Kommunikation 27](#_Toc67386992)

[6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung 27](#_Toc67386993)

[6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung 29](#_Toc67386994)

[6.5 Musisch-ästhetische Bildung 29](#_Toc67386995)

[6.6 Religion und Ethik 31](#_Toc67386996)

[6.7 Mathematische Bildung 33](#_Toc67386997)

[6.8 Naturwissenschaftliche Bildung 36](#_Toc67386998)

[6.9 Ökologische Bildung 37](#_Toc67386999)

[6.10 Medien 38](#_Toc67387000)

[7. Bundesteilhabegesetz 39](#_Toc67387001)

[7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung 40](#_Toc67387002)

[7.2 Diversität 40](#_Toc67387003)

[7.3 Gender 41](#_Toc67387004)

[7.4 Gelebte Inklusion 41](#_Toc67387005)

[8. Kindeswohlgefährdung und Prävention 44](#_Toc67387006)

[9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten 45](#_Toc67387007)

[9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft 45](#_Toc67387008)

[9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung 46](#_Toc67387009)

[9.3 Beschwerdemanagement 47](#_Toc67387010)

[10. Qualitätsmanagement 47](#_Toc67387011)

[11. Kooperation mit anderen Institutionen 50](#_Toc67387012)

[12. Öffentlichkeitsarbeit 51](#_Toc67387013)

[13. Datenschutz 52](#_Toc67387014)

[14. Anlagen 52](#_Toc67387015)

[14.1 Sexualpädagogisches Konzept 52](#_Toc67387016)

[14.2 Institutionelles Schutzkonzept 52](#_Toc67387017)

[14.3 Raumplan 52](#_Toc67387018)

[14.4 Weiteres 52](#_Toc67387019)

# Vorwort des Trägers

***„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“***

*Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi*

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glauben ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt soviel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens Michael Stratmann

Geschäftsführer Geschäftsführer

# Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

|  |
| --- |
| **1 Werte und christliches Menschenbild**  Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern. |

|  |
| --- |
| **2 Umgangskultur**  Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten. |

|  |
| --- |
| **3 Vorbildfunktion**  Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor. |

|  |
| --- |
| **4 Kommunikation und Information**  Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen. |

|  |
| --- |
| **5 Fordern und Helfen**  Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein. |

|  |
| --- |
| **6 Veränderungsbereitschaft**  Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen. |

|  |
| --- |
| **7 Eigenverantwortung**  Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative. |

# Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

# KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Wir sind seit Mai 2019 als familienpastoraler Ort im Erzbistum Paderborn zertifiziert, wofür wir ein entsprechendes Konzept erarbeitet haben, welches regelmäßig aktualisiert wird.

Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.

Unsere Kita ist ein Lebens-und Glaubensort für die Familien. Für einige Kinder oder Familien bedeutet der Eintritt in unsere Einrichtung, den ersten Kontakt mit Gott. Durch religionspädagogische Bildungsangebote vermitteln wir den Kindern das Grundwissen über den christlichen Glauben. Ebenfalls ermöglichen wir den Familien Austausch und Begegnung in unserer Einrichtung und in der Gemeinde.

Wir feiern mit den Kindern und Familien die Feste im kirchlichen Jahreskreis und gestalten unsere Einrichtung zu den entsprechenden Themen. Ebenso ist Glaube immer ein Teil unseres Alltages. Sei es in Gesprächen, im wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander oder bei den täglichen Ritualen, wie unseren Tischgebeten etc.

# Einrichtungsdaten

**Name der Einrichtung** Kath. Kindergarten St. Clemens Kallenhardt

gegründet 1931 vom Caritasverein Callenhardt

**Adresse** Kirchstraße 4

59602 Rüthen

Telefon: 02902/4220

E-Mail: Clemens-Ruethen@kath-kitas-hellweg.de

**Träger** Katholische Kindertageseinrichtungen Hellweg gem. GmbH

Stiftsplatz 13

59872 Meschede

Telefon: 02921 / 35 82 - 0

E-Mail: info@kath-kitas-hellweg.de

Homepage: www.kath-kitas-hellweg.de

Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann

Päd. Bereichsleitung: Anja Nicolin

Regionalleitung: Anja Nicolin

Präventionsbeauftragte/r: Vanessa Meier-Henrich

**Mitarbeitervertretung (MAV)**

**Öffnungszeiten:** 25-Stunden: 07.15 bis 12.15Uhr

35-Stunden: 07.15/07:30 bis 12.15/12:30 Uhr und 14.00 bis 16.00Uhr

35-Stunden-Block: 07.00/07.30 bis 14.00/14:00 Uhr (mit Mittagessen)

45-Stunden: 07.00 bis 16.00 Uhr

**Schließtage:** max. 25 Tage pro Jahr

## Sozialraum

Lage und Umgebung: Der Kindergarten St. Clemens liegt in einer verkehrsberuhigten Zone zentral im alten Ortskern der Ortschaft Kallenhardt. Der Teilstandort ist direkt angrenzend an den idyllisch gelegenen Dorfpark. Die Pfarrkirche, die auf der Spitze des Bergkegels steht, und die Kath. Grundschule, die ein kath. Teilstandort der Nikolausgrundschule in Rüthen ist, befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Einzugsgebiet: Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich auf den gesamten Ort Kallenhardt und Kallenhardt-Heide, welche Ortsteile der Stadt Rüthen sind. Im Jahr 2021 hatte Kallenhardt 1627 Einwohner. Die Familien leben vorwiegend in Ein- und Zweifamilienhäusern, zu denen zumeist Gartengrundstücke gehören (80 % in Eigenbesitz, 20 % gemietet).

Familienstrukturen: Traditionelle Familienformen (Vater, Mutter, Kind/Kinder) werden von 82 % der Familien unserer Einrichtung gelebt.

In 83 % aller Familien sind Vater und Mutter berufstätig, wobei die Mütter überwiegend in Teilzeit beschäftigt sind. In 17 % ist „nur“ ein Elternteil, Vater oder Mutter, berufstätig. 31 % unserer Kitakinder haben Großeltern, die auch in Kallenhardt leben und häufig in die Kinderbetreuung miteinbezogen sind. Mit Geschwisterkind wachsen 90 % aller Kinder auf, 10 % sind Kinder ohne Geschwister.

Verkehrsanbindung: Beinahe alle Elternteile besitzen ein Auto (häufig pro Familie 2 Autos), da die Arbeitsstellen in unserer ländlichen Umgebung nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Überwiegend werden alle Kinder mit dem Auto zur Kita gefahren, so dass nur wenige Kinder zu Fuß gehen.

## Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren: *51*

für Kinder unter drei Jahren: *8*

Gruppen: *3 (ab 01.09.22)*

## Raumkonzept (ab 01.09.2022)

Verschiedene Bereiche, in den hellen und freundlich gestalteten Räumen, laden zum Spielen und Umsetzen von Ideen ein. Vielseitiges Material fordert zum Handeln auf und fördert die Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder. Wichtig ist, dass die Kinder die Materialien und Werkzeuge, ebenso wie deren Bedeutung und Platz, kennen. Ein gut sortiertes und übersichtliches Angebot an Materialien wirkt sehr anregend.

In die Beschaffung des Materials und bei der Gestaltung des Raumes werden die Kinder mit ihren Interessen miteinbezogen. In unserer Einrichtung befinden sich mehrere Rückzugsmöglichkeiten: Die Gruppennebenräume, die Hochburg und das „Rudizimmer“.

Das Kindergartengebäude besteht aus zwei Stockwerken. Im oberen Stockwerk befinden sich:

**Zwei Gruppenräume (Toppolinos und Faxibusse)**

Beide Gruppenräume sind mit Tischen, Stühlen und anderen Mobiliar (z.B. Podeste) in kindgerechter Größe ausgestattet. In den beiden Gruppenräumen befinden sich großräumige Teppiche die z.B. als Kuschelecke, Leseecke und Konstruktionsbereich eingerichtet sind. Beide Gruppen sind mit Montessori-Materialien ausgestattet.

**Zwei Gruppennebenräume**

Diese Räume bieten durch eine schließbare Tür die Möglichkeit für unbeobachtetes Spiel. Hier ist eine große Auswahl an Rollenspielrequisiten vorhanden. Die Möbel sind für die Kinder leicht transportabel und so nach ihren Vorstellungen nutzbar. Der vorhandene CD-Player bietet die Möglichkeit zum Hören von Musik. Dafür steht eine Auswahl von CDs zur Verfügung.

Der Gruppennebenraum (Differenzierungsraum) der Toppolinos ist der Schlaf-und Ruheraum für 8 Kinder.

**Zwei Waschräume**

Die neugestaltenden Waschräume sind funktional sehr gut ausgestattet und sowohl optisch als auch kindgerecht ansprechend gestaltet.

**Eine Küche (mit Kinderküchenzeile)**

Die Küche bietet Platz für hauswirtschaftliche Angebote und ggf. als Ausweichraum.

**Ein Büro**

Zur Erledigung der anfallenden Büroarbeit und für Elterngespräche, die einen geschützten Raum benötigen, nutzen wir das Büro.

**Ein Differenzierungsraum (genannt „Rudizimmer“)**

Dieser Raum wird ebenfalls hauptsächlich von den Toppolinos genutzt, ist in seiner Funktion aber nicht festgelegt. Der Raum kann je nach Ideen der Kinder genutzt und neu gestaltet werden.

**Personaltoilette mit Dusche**

Hier befindet sich der Erste-Hilfe-Schrank.

**Zwei Garderoben für Kinder**

Die Garderoben sind kindgerecht gestaltet, damit die Kinder ihre Kleidung selbstständig an- und ablegen können.

**Bistro**

Im Eingangsbereich des Kindergartens befindet sich das „Bistro“, welches von beiden Kindergartengruppen am Vormittag zum Frühstücken und in der Mittagszeit zum Mittagessen genutzt wird. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder den Umgang mit Porzellan erlernen.

Im unteren Stockwerk befinden sich:

**Ein Sandspielbereich unterhalb der Treppe**

**Ein Kreativbereich**

Dieser wird für aufwendigere Angebote genutzt wie z.B. das Malen mit Wasser-/Puddingfarben etc.

**Eine Hochburg**

Unsere Hochburg ist vielseitig nutzbar. Die Kinder können hier zwischen Rollen-, Konstruktionsspiel und Rückzugsmöglichkeit wählen.

**Eine Turnhalle (Differenzierungsraum)**

In der Turnhalle befinden sich eine Sprossenwand, eine Turnbank, eine Weichbodenmatte mit Wandbefestigung und eine Deckenschiene mit Befestigungssystem. Außerdem ist eine Kletterwand mit entsprechendem Fallschutz vorhanden. Mit Ausnahme der festgelegten Turnzeiten ist die Halle nach Absprache für alle Kinder zugänglich.

Während des anstehenden An-und Umbaus dient dieser Raum als Differenzierungsraum/ Schlafraum für weitere Kinder.

**Ein Geräteraum**

Hier sind alle Materialien gelagert, die in der Turnhalle zum Einsatz kommen können:

• Therapieschaukel

• Dschungelbarren

• Schaukelball

• Großbausteine

• Turnmatten

• Kriechtunnel

• Rundtrampolin

• Rhythmik- und Gymnastikmaterial (Bälle, Seile, Kegel, Ringe, Reifen)

• Psychomotorische Materialien (Chiffon-Tücher, Schwungtuch, Rollbretter, Pedalos)

• uvm.

**Ein Waschraum**

Ebenfalls kindgerecht und funktional gut ausgestattet.

**Ein Personalzimmer**

Dieses wird für Personalbesprechungen, Pausen und Elterngespräche genutzt. Nach dem geplanten An-und Umbau wird das Personalzimmer zu einem neuen Gruppenraum erweitert.

**Ein Schlafraum**

Hier befinden sich aktuell ein Podest mit vier herausziehbaren Betten und ein Langschrank mit Materialkästen zur Aufbewahrung der Schlafutensilien. Außerdem gibt es ein Liegepolsterschrank, der weitere Liegepolster zum Schlafen beinhaltet. Der Raum kann komplett verdunkelt werden. Diesen Schlafraum nutzen bis zum An- und Umbau die Kinder der Faxibusse.

**Ein Ballbad**

Dieser Raum ist mit zwei Ballbädern ausgestattet, wobei die Kinder das eine Becken kreativ als „Wasser“ und das andere als „Wiese“ wahrnehmen können.

**Außenbereich**

Der Außenspielbereich, der die Einrichtung U-förmig umschließt, bietet den Kindern genügend Platz für Bewegung, Spiel, Sozialerfahrung und Rückzug. Auf dem Spielplatz vor dem Kindergarten befinden sich eine Nestschaukel, eine Matschanlage, ein Sandspielpodest, welches von einem Sandkasten eingefasst ist, und ein Holztipi.

Auf dem gepflasterten Bereich können die Kinder eine Vielzahl verschiedener Fahrzeuge nutzen. Hier befindet sich auch ein Hochbeet. Im hinteren Teil der Außenanlage gibt es eine Kletteranlage mit zwei Rutschen und einer Hängebrücke, eine Schaukel, ein Sechseck-Kletterturm, zwei Holzhäuser in kindgerechter Größe, verschiedene Sitzgelegenheiten, Fußballtore, einen Weidentunnel, der zum sogenannten „Urwald“ führt, und eine Federwippe.

Wo die Kinder sich aufhalten möchten, sprechen sie mit den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe ab.

**Mobile Einheit (Container): ab 01.09.22 Trappelknickse**

Ab dem 01.09.2022 nutzen wir für die Zeit des An- und Umbaus eine mobile Einheit. Diese verfügt über folgende Bereiche:

**Personal WC**

**Kinderwaschraum**

Der Waschraum ist funktional gut ausgestattet und sowohl optisch als auch kindgerecht ansprechend gestaltet. Eine extra Wickelmöglichkeit ist ebenfalls gebaut worden.

**Garderobenbereich für Kinder**

Direkt im Eingangsbereich befinden sich die Garderobenmöglichkeiten für die Kinder.

**Küche**

Eine kleine, aber funktionelle Küche in der das gelieferte Essen für die Kinder vorbereitet wird.

**Gruppenraum**

Der Gruppenraum ist ebenfalls mit Tischen, Stühlen, anderem Mobiliar ausgestatten. Für die Kinder stehen Spielmaterialien zur Verfügung, sowie ein gemütlich gestalteter Frühstücksbereich.

**Gruppennebenraum**

Im Gruppennebenraum ist aktuell eine gemütliche Leseecke für die Kinder gestaltet und ein großer Teppich lädt zum Bauen und Konstruieren ein.

**Außengelände**

Dieses wird aktuell noch gestaltet. Zurzeit können die Kinder diesen Bereich so nutzen, wie es ihre Fantasie vorgibt. Fast täglich nutzen wir den direkt angrenzenden Spielplatz des Dorfparks.

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

# Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

|  |  |
| --- | --- |
| **Leitung:** | * Führung des Einrichtungspersonals * Organisation und Betriebsführung * Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung * Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung * Kooperation und Vernetzung * Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote |
| **Ständig stellv.**  **Leitung:** | * Führung des Einrichtungspersonals * Organisation und Betriebsführung * Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung * Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung * Kooperation und Vernetzung * Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote |
| **Fachkraft:** | * Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote * Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur * Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung * Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern * Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten * Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen * Gemeinsame Erziehung/Inklusion |
| **Ergänzungskraft:** | * Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote * Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur * Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern * Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten |
| **EiA / PiA:** | * die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt * ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt |
| **PraktikantInnen:** | * Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen. * Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen. * Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen. |

## Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

„*Das Klima in der Arbeitsgruppe ist entscheidend für die Motivation des Arbeitenden, sich zu engagieren, seine Fähigkeiten voll einzusetzen. Diese Motivation macht die Qualität der pädagogischen Arbeit aus*.“

(aus: Künkel/Watermann „Management im Kindergarten“, S. 59)

Obwohl wir in unserem MitarbeiterInnenteam unterschiedliche Aufgabenfelder haben und verschiedene Rollen besetzen, wird jeder als **gleichwertig** und gleich wichtig zu betrachten. Damit wirkliche Teamarbeit gelingt, bemühen wir uns ständig, Interesse, Akzeptanz, Achtung und Wohlwollen für einander zu zeigen.

In unseren regelmäßigen Teamsitzungen ist Eigeninitiative, Echtheit und Offenheit gefragt. Wir versuchen, Meinungsunterschiede und Konflikte positiv zu sehen und zu bewältigen.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Art des Miteinanderumgehens immer Vorbildfunktion für die Kinder hat, denn diese ahmen uns nach.

Seit einiger Zeit arbeiten wir mit einer Teammappe, in der jede Mitarbeiterin/ jede Mitarbeiter Tagespläne und wichtige Informationen lesen kann und alle auf dem gleichen Informationsstand sind.

Durch regelmäßige Fortbildungen erweitern wir fortlaufend unser Wissen und machen uns unserer pädagogischen Aufgabe bewusst.

Wir arbeiten mit mehreren Institutionen zusammen, wie zum Beispiel der Frühförderung. Diese kommt ein bis zwei Mal in der Woche zu uns in die Einrichtung und tauscht sich mit den Fachkräften aus.

## Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthaften Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Als Leitung hat man natürlich einen anderen „Hut“ auf. Man muss sich dieser Verantwortung bewusst sein und bestimmte Haltungen und Prinzipien vertreten. Hier gibt es von Seiten des Trägers die Fortbildung „Leitung Plus“. In dieser setzen sich Leitungen und evtl. baldige Leitungen mit der Rolle Leitung und den Aufgaben auseinander. Viele Handlungswerkzeuge und Kompetenzen kann man sich in dieser Weiterbildung bereits aneignen.

Die Rolle der Leitung beinhaltet selbstverständlich auch Teamarbeit. Alle Mitarbeiter sollen in die Entwicklung der Konzeption und der päd. Arbeit mit eingebunden werden. Wir arbeiten mit Arbeitsgruppen und nutzen unsere regelmäßigen Teamsitzungen zum Austausch und zur konkreten Planung und Durchführung.

Ebenfalls stellt die Leitung sich den sich immer wieder verändernden Bedingungen und Herausforderungen. Sei es veränderte Familienstrukturen, neue Auflagen und Gesetze oder, wie bei uns aktuell, die Eröffnung eines zweiten Teilstandortes der Einrichtung.

## Ständig stellvertretende Leitung

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes.

Die ständig stellv. Leitung wird fest in der Kita eingesetzt. Bei Abwesenheit der Leitung übernimmt sie die Verantwortung für beide Standorte und vertritt die Leitung.

*Individuelle Beschreibung der Umsetzung/ der Verteilung der Aufgabenbereiche steht noch aus.*

# Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

## Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell, aber hauptsächlich entscheidet das Kind, wie die Trennungsphasen ablaufen. Jede Eingewöhnung ist 100% individuell.

Gestartet wird mit der Grundphase, welche meist mit drei Tagen angesetzt ist. Die Mutter oder der Vater kommt mit dem Kind zusammen in den Kindergarten (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Eltern:

* eher passiv
* das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen
* immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht

Die Aufgabe der Eltern ist es, ein „sicherer Hafen“ zu sein:

* Möglichst nicht lesen oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter oder des Vaters jederzeit da ist.

Am vierten Tag starten wir häufig den ersten Trennungsversuch (wenn es ein Montag ist, erst am 5.Tag).

Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter oder der Vater von dem Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:

* Gleichmütiges, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.
* Dies gilt auch, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.
* wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter/des Vaters verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so wird das Elternteil sofort zurückgeholt. Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden.

Weiter geht es mit der Stabilisierungsphase. Hier versucht die Erzieherin von der Bezugsperson die Versorgung des Kindes zu übernehmen:

* Füttern
* Wickeln
* sich als Spielpartner anbieten
* die Bezugsperson überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.

Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagierte, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden.

Am 5. und 6. Tag ist die Anwesenheit der Bezugsperson im Kindergarten notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Bezugsperson am 5. und 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Versuch machen.

Schlussphase

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr im Kindergarten auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „SICHERE BASIS“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Bezugsperson protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

Die Eltern sollten sich für die Eingewöhnungsphase 5 - 6 Wochen freihalten.

## Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse ihres Kindes an. Wir arbeiten mit dem Beobachtungsbögen BaSiK und dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter.

**Im Entwicklungsgespräch geht es darum:**

* welche Entwicklungsschritte das Kind in den letzten Wochen oder Monaten gemacht hat?
* womit sich das Kind gerade besonders intensiv beschäftigt?
* was seine aktuellen Bildungsthemen sind?
* wie die Erzieherinnen das Kind in der Gruppe erleben?
* wie die Eltern das Kind zu Hause erleben?
* welche Beobachtungen die Erzieherinnen vom Kind gemacht haben?
* ob es aus Sicht der Erzieherinnen oder der Eltern Besonderes zu berichten gibt
* ob von den Eltern oder den Erzieherinnen Unterstützung in einzelnen Bereichen benötigt wird
* wie die Erzieherinnen den Entwicklungsstand des Kindes in den Entwicklungsbereichen einschätzen (siehe Anlage „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“)

**Methoden & Formen der Beobachtung und Dokumentation**

Wir erstellen zu jedem Kind eine Bildungs- und Lerndokumentation. Darin schreiben wir nieder, was wir bei jedem einzelnen Kind in verschiedenen Situationen beobachtet haben und wie es dabei ein Problem gelöst, eine neue Erfahrung verarbeitet oder einen mutigen Schritt getan hat und was es dabei fasziniert und bewegt hat, aber auch welche Schwierigkeiten dabei aufgetreten sind.

Diese Beobachtung und Dokumentation führen uns näher an die individuellen Bildungswege der Kinder heran und helfen uns, unsere Arbeit als Antwort auf die Themen und Bedürfnisse der Kinder zu gestalten. Diese kleinen Berichte werden in einem Ordner gesammelt und mit Fotos, Beobachtungsbögen (Bsp. siehe Anlage), Gesprächsnotizen, etc. ergänzt. Eine besondere Rolle spielen dabei auch Bilder und aufgezeichnete Kommentare und Geschichten der Kinder.

**Die Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit dient:**

* der wertschätzenden Beziehung zu den Kindern,
* der Gestaltung unserer täglichen Arbeit als Antwort auf die Themen und Bildungsprozesse der Kinder in der Vermittlung mit unseren pädagogischen Zielen,
* der Weiterentwicklung unserer Arbeit im Team und
* der Vorbereitung und Gestaltung unserer regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit Eltern

*„Statt Kinder Wissen zu lehren. Statt ihnen beizubringen, was sie lernen sollen, was Erwachsene festgelegt haben, statt sie so zu formen, wie es dem Bild von Erwachsenen entspricht, kommt es darauf an, Kinder kennen zu lernen, sich ein Bild von ihren Fähigkeiten und Interessen zu machen und darauf aufbauend, geeignete Impulse zur Unterstützung der Neugier und des Forschergeistes von Kindern zu finden“*

*– Kornelia Schneider*

**Impulsfragen zu Reflexion und Teamarbeit**

* Woran erkennen wir, dass ein Kind interessiert und engagiert ist? Welche Beispiele

fallen uns dazu ein?

* Woran erkennen wir, dass ein Kind bei Herausforderungen und Schwierigkeiten

standhält? Welche Beispiele fallen uns dazu ein?

* Woran erkennen wir, dass sich ein Kind zu Lernerfahrungen ausdrückt und mitteilt,

sowie sich mit anderen austauscht? Welche Beispiele fallen uns dazu ein?

* Woran erkenne ich, dass ein Kind an der Gemeinschaft mitwirkt? Welche Beispiele

fallen uns dazu ein?

* Wie stehen wir selbst zu diesen Lerndispositionen? Welche Haltung nehmen

wir dazu ein, z.B. Standhalten bei Schwierigkeiten oder Verantwortung übernehmen?

* Wie reagiert das Kind dabei auf die von uns gestaltete Umwelt?
* Findet das Kind Anregungen und Herausforderungen in den Räumen unserer

Tageseinrichtungen?

* Ermöglichen unsere Raumgestaltung und unsere Angebote und Tagesabläufe,

dass die Lerndispositionen gefördert werden?

Beobachtungen und Dokumentation sind Instrumente zur Unterstützung und Herausforderung von Lern- und Bildungsprozessen, aber nur, wenn in diesen Beobachtungen die Themen und Interessen der Kinder Inhalte der Beobachtung sind und nicht das Messen von Schwächen und Stärken. Natürlich ist es wichtig zu sehen, welche Fähigkeiten das Kind bei der Bewältigung von Problemen und Aufgaben einsetzt, aber die Feststellung dieser Kompetenzen sagt uns nichts über den Sinn und die Bedeutung, die die jeweilige Situation für das Kind hat. Allein über die Feststellung von Kompetenzen erfahren wir nichts über die Unterstützungen die das Kind von außen benötigt. Dazu müssen wir Zugang zu den Themen, Interessen und Ressourcen des Kindes finden.

Uns ist es wichtig, jedes einzelne Kind ganzheitlich wahrzunehmen und zu beobachten. Wir stärken und fördern die Kinder im Sinne ihrer Bedürfnisse.

## Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangsituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Die Kinder unserer U3 Gruppe (Gruppentyp II) genießen durch die Gruppenform einen fließenden Altersübergang. Das Freispiel auf dem Außengelände ermöglicht einen intensiven Kontakt der Kinder der U3 und Ü3 Gruppe untereinander. Somit die fast alle pädagogischen Fachkräfte schon bekannt.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule stellt für das Kind einen bedeutenden Übergang in eine neue Lebensphase dar. Besonders im letzten Kindergartenjahr, gibt es für die Kinder einige Aktionen „Schubidu-Treff“ (Schulkinderförderungen und –forderungen), Schubidu-Turnen in der Dorfturnhalle und Ausflüge, u.a. ein Besuch in der Schule, wodurch der Übergang zum Schulkind erleichtert wird. Um die Selbständigkeit der „Vorschulkinder“ zu fördern, werden sie mit kleineren Aufgaben und Aufträgen im Gruppenalltag vertraut gemacht.

Je nach Entwicklungsstand werden Absprachen mit Eltern und Kita (mit Einverständniserklärung der Eltern) getroffen um eventuelle Defizite im Vorfeld zu besprechen bzw. ein AOSF-Verfahren einzuleiten.

Die Grundschule holt die Kinder da ab, wo sie stehen und sie fördert und fordert sie in ihren Fähigkeiten Die Vernetzung von Kita und Grundschule ermöglicht allen Kindern einen guten Übergang von der Kita in die Grundschule.

## Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Der tägliche Austausch im Morgenkreis oder die Beteiligung der Kinder an der Planung eines Festes: Partizi­pation ist für unsere Kindertageseinrichtung kein Neuland. Neu ist jedoch die gesetzliche Verankerung von Partizipation im Kin­der-und Jugendhilfegesetz (SGB VIII).

Alle Kinder sind beteiligungsfähig, unab­hängig vom Alter und Entwicklung­stand.

Für U3-Kinder geht es um eine wichtige Grundlage als Voraussetzung von Betei­ligung: Selbstwirksamkeit im eigenen Handeln zu erleben. Das kann etwa darin bestehen, beim Tischdecken zu helfen, auch auf die Gefahr hin, dass ein Porzellan­teller zerbricht. Aber es gibt auch Situa­tionen, in denen die Erwachsenen in die unmittelbare Persönlichkeitssphäre des Kindes eingreifen, etwa beim Wickeln. Um Grenzverletzungen zu vermeiden ist es besonders wichtig, auf die Äußerungen und Signale des Kindes zu achten und diese zu respektieren.

Die Eltern und Kinder werden beteiligt und haben so die Möglichkeiten, ihre Wünsche und Vorstellungen aktiv mit einfließen zu lassen.

Die Räume sind so eingerichtet, dass die Kinder dort im Alltag selbständig ihren Interessen und Aktivitäten nachgehen können. Alle Materialien sind für die Kinder gut sichtbar und frei zugänglich. Alle Funktionsbereiche sind so gestaltet, dass die Kinder sich Materialien selbst nehmen können. Wenn Materialien ausgetauscht werden, werden die Kinder daran beteiligt. Zum Beispiel wird gemeinsam überlegt, welche Bücher zurück in den Bücherschrank kommen und welche neu in den Lesebereich der Gruppe gelegt wer­den.

Durch das Angebot des freien Früh­stücks können die Kinder selbst ent­scheiden, wann und mit wem sie früh­stücken. Hierbei achten wir darauf, dass die Kinder sich allein etwas zu trinken eingießen können, selbst pas­sendes Geschirr erreichen usw. Im Gesprächskreis wird nach den Wün­schen und Ideen der Kinder gefragt, zum Beispiel zur Tagesgestaltung.

Bei der Anschaffung von Material und Spielgeräten werden Kinder einbezo­gen und gefragt.

Mitbestimmung und Teilhabe heißt nicht, dass Kinder alles dürfen. Die Erwachsenen haben die Verantwor­tung, das körperliche und seelische Wohl von Kindern zu schützen. Dazu gehört auch, Grenzen zu setzen und Entscheidungen für Kinder zu treffen. Daher gibt es Regeln, die von Erwach­senen festgelegt und bestimmt wer­den müssen. Regeln, die das gemein­schaftliche Leben in den Gruppen oder in der KiTa betreffen, z.B. zur Nutzung von Räumlichkeiten oder Spielgeräten, beim Umgang mit Konflikten, werden mit den Kin­dern gemeinsam erarbeitet und beschlossen.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Standorten unserer Einrichtung, dass,

* ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
* sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
* Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
* sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

# Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

**Schwerpunkte:**  Bewegungsfreundliche KiTa

Bewegungs-KiTa – Auch in unserer Kindertageseinrichtung ist Bewegung bereits zu einem grundlegenden pädagogischen Prinzip geworden. Bewegung prägt die kindliche Entwicklung in vielfältiger Weise, ob beim Spracherwerb, beim Erwerb natur-wissenschaftlicher und sozialer Kompetenzen oder bei der Persön­lich­keitsentwicklung und ist wiederum Voraussetzung für die kindliche Gesundheit.

Bewegung ist ein ureigenes Bedürfnis von Kindern und gehört zu den natürlichen und unmittelbaren Äußerungsformen kindlicher Lebensfreude. Neben der Lust an der Tätigkeit selbst, bewegen sich Kinder aus Interesse an der räumlichen und dinglichen Umwelt. Bewegung ermöglicht es dem Kind, sich mit seiner personalen und materialen Umwelt auseinander zu setzten, sie sprichwörtlich zu begreifen, auf sie einzuwirken und sich ein Bild von der Welt zu konstruieren (Renate Zimmer).

Neurobiologen und Hirnforscher unterstreichen in aktuellen Forschungen die fundamentale Bedeutung von Bewegung als Basis für alle weiteren Lernprozesse. Dabei ist Bewegung nicht mit Sport gleich zu setzen, sondern umfasst individuell-ganzheitliche (kognitive, emotionale, soziale und körperlich-motorische) Erlebnisse. Somit besitzt Bewegung grundlegenden Einfluss auf die Bereiche Bildung und Gesundheit und fördert vorschulisch alle grundlegenden Basiskompetenzen.

Hierbei ist die Leitlinie nicht die Fehlerfahndung bei Kindern (was kann mein Kind noch nicht...), sondern die stärkenorientierte „Schatzsucher-Perspektive“, eine lohnende Erziehungsperspektive auch für die häusliche Erziehungsarbeit.

Unser Team der KiTa St. Clemens hat sich auf den Weg gemacht, um das Zertifikat des DJK Sportverbandes e.V. „bewegungsfreundliche KiTa“ im Dezember 2015 zu erwerben. Hierzu wurden alle unsere Erzieherinnen in einer 70 Lerneinheiten umfassenden Ausbildung zu den Themen „Bewegung-Bildung-Gesundheit“ geschult und ausgebildet. Somit wird das Thema „Bewegung“ Querschnittsthema in unserem KiTa-Alltag und die Kinder profitieren von den Vorteilen und Möglichkeiten einer qualifizierten bildungs- und gesundheitsorientierten Bewegungserziehung in unserer Einrichtung.

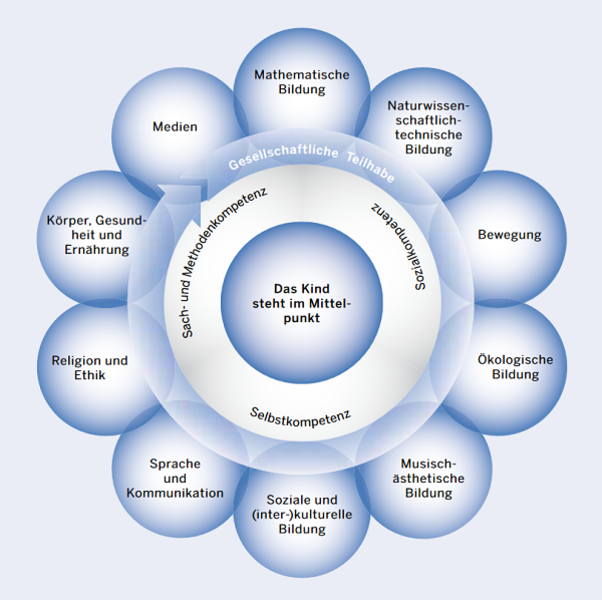
# Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.

[](https://www.google.de/url?sa=i&url=https://st-marien-anroechte.kath-kitas-hellweg.de/konzept/bildungsbereiche.html&psig=AOvVaw0pNZaMqIsmlsfTNVjTX7Qw&ust=1607594804228000&source=images&cd=vfe&ved=0CAIQjRxqFwoTCMDg5rzTwO0CFQAAAAAdAAAAABAD)

## Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung während des Freispiels Zugang zu unserem Turnraum, einem Außenbereich (siehe unten) mit hohem Aufforderungscharakter zur Bewegung und Erprobung der eigenen körperlichen Fähigkeiten und ein regelmäßiges Bewegungsangebot. An einem fest gelegten Tag in der Woche ist der Turnraum am Vormittag für jeweils eine Gruppe reserviert. An diesem Tag führen wir mit Kleingruppen Bewegungsangebote durch. Bei diesen gezielten wöchentlichen Angeboten werden Bewegungslandschaften entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder aufgebaut, die unterschiedlichen Bewegungsbedürfnissen gerecht werden wie schwingen, schaukeln, klettern, balancieren, rutschen. Auch das Element der Entspannung wird berücksichtigt. Die Kinder schulen körpernahe Sinne wie Tasten, Fühlen, den Gleichgewichts- und Sehsinn. Auf unserem vielseitig nutzbaren Außengelände schaffen wir Spielanreize, die den Kindern Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten vermitteln; sie sollen den Kindern die Möglichkeit geben, ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern und zu verbessern.

Die Erzieherin greift Ideen und Bewegungsformen der Kinder auf und baut sie in das Angebot ein. Die Kinder können sich selbst ausprobieren und ihre eigenen Stärken messen und erweitern. Ihrem eigenen Rhythmus entsprechend können sie sich bewegen, zur Ruhe kommen, sich allein, paarweise oder in kleinen Gruppen betätigen. Sie können die Dauer und Art und Weise (Schwierigkeitsgrad) möglichst selbst bestimmen.

An den übrigen Tagen ist der Turnraum für alle Kinder geöffnet. Je nach Interesse, Motivation und Bewegungsbedürfnis können drei bis fünf Kinder dort ihre eigenen Erfahrungen machen. Dafür steht ihnen sämtliches vorhandenes Material zur Verfügung. Wir erweitern immer wieder das Material und das Angebot unseres Turnraumes. Hier werden auch Musikinstrumente oder CDs eingesetzt, um Rhythmen in Bewegung und Tanz umzusetzen (siehe musisch-ästhetischer Bildungsbereich).

Das Ballbad im Untergeschoss des Kindergartens kann jederzeit von einer Kleingruppe genutzt werden. Dazu müssen Absprachen mit den ErzieherInnen getroffen werden. Um Buden und Höhlen zu bauen sind Kissen und Decken jederzeit griffbereit.

Im Außenbereich gibt es unterschiedliche Möglichkeiten der Bewegungserfahrung. Durch die natürliche Hanglage des Geländes kommen die Kinder mit unterschiedlichen Steigungen und Untergründen in Kontakt und müssen ihr Gleichgewichtssystem entsprechend ausrichten. Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren, Rutschen, Wippen und Schaukeln sind ausreichend vorhanden. Fahrzeuge wie Trampeltrecker, Dreiräder, Roller und Kettcars sind in verschiedenen Größen für alle Altersstufen der Kinder vorhanden. Ein Weidengang und verschiedene Buschgruppen laden als Rückzugsmöglichkeit und zum Verstecken ein. An einer Matschanlage machen die Kinder Erfahrungen mit Wasser und Sand. Ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten erproben die Kinder an einer Werkbank. Hier werden sie altersentsprechend auch mit dem Umgang verschiedener Werkzeuge vertraut gemacht. Regelmäßige Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung erweitern den Erfahrungs- und Erprobungsraum in Bezug auf die Grob- und Feinmotorik der Kinder.

Auch in der Mobilen Einheit kommt dem Bildungsbereich eine hohe Bedeutung zu. Durch die Lage des Containers sind wir in der glücklichen Situation das eingezäunte Außengelände jederzeit zu nutzen, einen Ausflug in den Dorfpark zu machen oder die direkt angrenzende Turnhalle zu nutzen. Diese werden wir in Absprache mit der Schule und den Vereinen regelmäßig, evtl. täglich nutzen.

## Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Zum Frühstück, welches die Kinder von Zuhause mitbringen, bieten wir zusätzlich an manchen Tagen regionales und saisonales Obst und Gemüse an. Hinzu kommt unser monatliches gesundes Frühstück.

Das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen, wobei die Kinder selbst entscheiden dürfen, was und wieviel sie essen möchten. Das Mittagessen findet ab 12:15 Uhr im Bistro und im Rudizimmer statt. Die Kinder sind endsprechend ihrer pädagogischen Gruppen eingeteilt. Nach dem Essen der „Minis“ gehen die Schlafkinder mit einer Erzieherin zur Mittagsruhe in den Schlafraum, die verbleibenden Kinder nehmen das Freispiel wieder auf. Als Ruheritual ist das Vorlesen sehr beliebt.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

Für die notwenige Pflege der U3- und älteren Kinder stehen uns zwei Wickelplätze zur Verfügung. Diese befinden sich in den Waschräumen der jeweiligen Gruppe. Jedes Kind hat hier seine eigene Box mit den nötigen Wickelutensilien.

## Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Wir schaffen vielfältige Sprachanlässe in ruhiger, vertrauter Atmosphäre. Von der Begrüßung am Morgen über Freispiel und Morgenkreis bis hin zur Verabschiedung am Mittag oder Nachmittag, sorgen wir dafür, dass sich die Kinder in Gesprächen mitteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. äußern können.

Wir sind uns unserer Rolle als Sprachvorbilder bewusst (klares korrektes Sprechen – dem jeweiligen Alter des Kindes angepasst), Übereinstimmung von sprachlicher, stimmlicher und körpersprachlicher Botschaft, Blick und evtl. Körperkontakt während des Sprechens. Dabei wenden wir die Methode des aktiven Zuhörens an und regen die Kinder auch dazu an, nonverbale Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Gestik, etc.) zu entwickeln.

Wir ermöglichen den Kindern einen kreativen, lustvollen Umgang mit Sprache in partnerschaftlicher Beziehung, in Verbindung mit Bewegung, Musik und Rhythmus (Lieder, Reime, Gedichte). Wir singen täglich mit den Kindern, bieten Sprachzusatzmateriealien an (Reimkarten, Lückengeschichten, Bildergeschichten). Durch das vorhandene Montessori-Entwicklungsmaterial wie Sandpapierbuchstaben und bewegliches Alphabet erfolgt durch das sinnliche Erfahren der Buchstaben eine Sensibilisierung der Hand. Durch die Arbeit mit den Einsatzzylindern, die Arbeit mit Pipetten, Bereitstellen von vielen verschiedenen Mal- und Zeichenmaterialien, erfolgt eine Stärkung der Hand, die die Schreibmotorik unterstützt.

Wir vermitteln den Kindern im alltäglichen Geschehen die Regeln der Gesprächsführung („Ich bin ich und du bist du. Wenn ich rede, hörst du zu. Wenn du sprichst, dann bin ich still, weil ich dich verstehen will.“).

Wir unterstützen die Kinder dabei selbstständig verbale Lösungen für ihre Konflikte zu entwickeln und eigenständig zu erproben (z.B. Frage: Was könntest du tun, damit es dir besser geht?).

### Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag ein und wir verstehen sie als eine zentrale Bildungsaufgabe im Elementarbereich. Sprache ist eine wichtige Schlüsselkompetenz für Kommunikation und die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und dem Bildungserfolg der Kinder.

Sprachbildung versteht Sprache als Querschnittsaufgabe, muss sich an den individuellen Lebenslagen des Kindes orientieren und findet integriert im pädagogischen Alltag statt.

Darin inbegriffen ist eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenz für alle Kinder, die unseren Kindergarten besuchen.

Dazu verwenden wir die begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung „BaSiK“. Bei BaSiK erfolgt die Beobachtung zur Überprüfung von Sprachkompetenzen nicht einmal und punktuell, sondern „begleitend“ im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren.

Um für die Kinder ein positives Sprachvorbild zu sein orientieren sich alle Erzieherinnen an folgenden Grundgedanken:

* Freude am Sprechen zeigen,
* Den Kindern aktiv und intensiv zuhören (Bezugspersonen sind Vorbild, wenn sie Kindern aktiv, intensiv und mit echtem Interesse zuhören; Ironie und Lachen verunsichert Kinder),
* Mit Satzmelodie (Prosodie), Mimik und Gestik das Sprechen unterstützen (damit das Kind den Sinn und die Informationen leichter aus dem Kontext entnehmen kann),
* Blickkontakt halten, um die eigene Gesprächsbereitschaft zu signalisieren,
* In einem angemessenen Sprechtempo sprechen und Pausen einbauen (die Verarbeitung von dem, was sie gehört haben, dauert bei Kindern viel Länger als bei Erwachsenen; außerdem benötigen Kinder diese Pausen, damit sie Zeit haben, ihre Gedanken zu sortieren und sich trauen, das zu sagen, was sie im Kopf haben),
* In vollständigen, grammatikalisch richtigen und – je nach Sprachniveau des Kindes – kurzen Sätzen sprechen,
* Nicht nuscheln und nicht überartikulieren, sondern bewusst und deutlich sprechen,
* Offene Fragen stellen (offene Fragen sind solche, auf die die Kinder nicht mit “Ja“, „Nein“ oder Nicken oder Kopfschütteln antworten können. Die Kinder werden durch offene Fragen motiviert, zu sprechen. Mit offenen Fragen kann die Erzieherin auch herausfinden, ob die Kinder die Frage überhaupt verstanden haben. Manche Kinder reagieren auf Fragen mit einem Kopfnicken, obwohl sie den Sinn der Wörter nicht nachvollziehen können),
* Das Kind nicht abfragen („Was ist das? ... Und was ist das?“ oder das Kind direkt auffordern, dass Wort zu wiederholen („Sag mal …). Kinder mögen das nicht und reagieren rasch mit Schweigen),
* Wichtig: Sprache muss konkret begriffen, erfasst und erfahren werden; Das Kind lernt im Umgang mit den Dingen und in der Kombination mit dem entsprechenden Wort.
  + Nomen: wir zeigen Kindern viele Dinge und benennen sie; sie gehen damit um und vertiefen so das Gelernte („Das ist eine Kugel, das ist ein Kubus, das ist eine Untertasse, das ist eine Apfelsine …“)
  + Adjektive: prägen sich ein über sinnliche Erfahrung (Kinder spüren nass, trocken, glitschig, kalt; hören laut, leise; schmecken salzig, süß; probieren aus, was magnetisch oder nicht magnetisch ist usw.)
  + Verben: lernen die Kinder, wenn Tätigkeiten selbst ausgeführt werden (ich schneide, ich laufe, ich krieche, ich esse, ich trage, ich kaufe ein)
  + Präpositionen: erleben die Kinder mit ihrem eigene Körper: „ich bin auf dem Kasten, hinter der Bank, unter der Decke, im Bällebad …“

## Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Das soziale Lernen der Kinder findet in allen Bereichen und auf allen Ebenen statt. Soziale Kompetenz ist eine Grundvoraussetzung zum Erwerb von Bildung.

Unsere Einrichtung ist in der Regel der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig Kontakt zu anderen Personen außerhalb des Familienkreises haben. Hier lernen sie Kinder kennen, die anders aussehen, andere Gewohnheiten und andere Familienkonstellationen haben. Hier gilt es, die Bedürfnisse und Meinungen der Anderen zu respektieren, ohne seine eigenen Interessen zu verdrängen. Dies führt unweigerlich zu Konflikten.

Durch verschiedene Spielaktivitäten, Bücher, Geschichten, u.v.m. lernen die Kinder ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Das ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität.

Jedes Kind wird in unserer Einrichtung in seiner Persönlichkeit anerkannt und seinen Fähigkeiten entsprechend gefördert. Positive Erfahrungen stärken das Selbstwertgefühl der Kinder und so kann sich ein positives Selbstbild entwickeln.

Im Kindergarten erfahren die Kinder Gemeinschaft, sie schließen Freundschaften und entwickeln ein Gefühl der Solidarität. Die Kinder werden aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen; sie übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln, lernen ihre Bedürfnisse zu äußern und gestalten das tägliche Miteinander mit.

In unserer Einrichtung wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, die Spielaktivitäten, Spielmaterialien und die Spielpartner frei zu wählen. Somit müssen sie Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen. Die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder äußern sie durch Fragen, in Gesprächen und zeigen sie in Rollenspielen.

Unsere gegenwärtige und zukünftige gesellschaftliche Situation ist geprägt durch das immer stärkere Zusammenrücken von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Weltanschauungen. Deshalb soll bereits der Kindergarten hierfür Verständnis entwickeln und die dazu erforderliche Toleranz und Akzeptanz fördern. Wir lernen miteinander und voneinander und nutzen die Vielfalt, die das Leben bunt und interessant macht. Das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlicher Herkunft wird in unserer Einrichtung als Bereicherung erlebt.

## Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens.

Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder (zunächst ausschließlich) aus dem, was sie

über ihre eigenen Sinne erfahren. Darüber erschließen sie sich die Wirklichkeit, konstruieren ihre

Bilder von der Welt und geben ihnen ihre subjektive Bedeutung. Dieser individuelle Verarbeitungsprozess knüpft an bereits im Kopf bestehende Bilder sowie an vorhandene Erfahrungen und Vorstellungen an. Eine wachsende Vielzahl von Bildern ermöglicht facettenreiches, kreatives Denken und ein sich stetig erweiterndes Verständnis der Welt. Diese Bildungsprozesse werden dadurch unterstützt, dass Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, das, was sie wahrnehmen, nicht nur als inneres Bild zu konstruieren, sondern auch als äußeres Bild gestalten zu können. Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Wichtigkeit. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und das Singen.

|  |  |
| --- | --- |
| **Bildungsmöglichkeiten**  Kindern wird die Möglichkeit gegeben, | **Wie setzen wir dies um?** |
| gemeinsames Singen und Musizieren als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis wahrzunehmen, | Im täglich stattfindenden Stuhlkreis durch das Singen von Bewegungsliedern, Spielliedern, religiösen Liedern und Liedern zu Festen und Feierlichkeiten. |
| vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken sowie verschiedene einfache Instrumente kennenzulernen und einzusetzen, | Einführung in den Umgang mit den Orffschen Instrumenten z.B. bei Klanggeschichten oder experimentell im Rollenspiel. |
| Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten zu erwerben, | Trommeln aus Tontöpfen herstellen und darauf spielen. Arbeiten an der Werkbank mit verschiedenen Werkzeugen zur Holzbearbeitung. |
| ihre Wahrnehmungen und ihre Gefühle auf unterschiedliche Weise auszudrücken und mitzuteilen, | Hier stellen wir insbesondere für das Rollenspiel zahlreiche Requisiten zur Verfügung, z.B. Tücher, Bänder, Verkleidungsgegenstände, usw. |
| Mut zu eigenen Schöpfungen zu finden, | Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder freies Malen und Gestalten ohne Schablonen erleben, erlernen und bieten dafür unterschiedlichste Techniken und Materialien an. Hier gibt es kein „richtig“ oder „falsch“, die Werke der Kinder werden durch Aufhängen in der Einrichtung, Mitnahme nach Hause oder Einheften in die eigenen Ordner gewürdigt. |
| die Beschaffenheit und spezifischen Eigenarten unterschiedlicher Materialien kennenzulernen sowie Klang- und Geräuscheigenschaften verschiedener Gegenstände und Materialien zu erfahren, | Hierzu arbeiten wir z.B. mit Sand, Ton, Wasser, Knete in verschiedener Beschaffenheit, Rasierschaum, einem Klangstein, einem Dübelbad und verschiedenen Montessori-Materialien (z.B. „Die braune Treppe“ kombiniert mit Murmeln), CDs mit unterschiedlichen Musikrichtungen (Kinderlieder, Disco, Tanzmusik, Musik aus anderen Ländern) |
| durch sinnesanregende Impulse ihren Wahrnehmungshorizont zu erweitern, Phantasie und Vorstellungskraft einzusetzen, auszugestalten und weiterzuentwickeln, | Besonders bei der Arbeit mit kostenfreiem Material können die Kinder ihre Phantasie ausleben und mögliche Anregungen der Erzieherinnen aufnehmen und umsetzen, z.B. Verpackungsmaterialien, verschiedenste Formen und Größen von Papier in unterschiedlicher Beschaffenheit, flüssige und feste Farben, den Materialien entsprechender Klebstoff, Naturmaterialien, Scheren, Pinsel und Malstifte in verschiedenen Größen und Stärken, Wolle, Stoffe, Perlen, Staffelei, Schwämme, uvm. |
| ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren | Durch selbständiges Handeln, Tanzen, Musizieren und Erschaffung eigener Werke. |

## Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Da religiöse Erziehung keine reine Wissensvermittlung ist, spielt die innere Einstellung der Erzieherinnen eine große Rolle. Die Alltagserfahrungen von Kindern sollen religiös gedeutet werden, ohne dass deswegen extra ein religionspädagogisches Programm abgefahren werden muss. Es geht darum, dass die Erlebnisse der Kinder, ihre Vorstellungen von Gott, dem Leben, dem Tod oder von Gut und Böse wertgeschätzt werden. Hier mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, sich auf kindliche Denkprozesse einzulassen, kann Kindern helfen einzuüben, die Zusagen Gottes auch im eigenen Leben zu entdecken. Darüber hinaus gibt es in unserem Kindergartenalltag ausdrückliche Rituale an denen die Kinder religiöses Tun erleben und ausüben können. Beten mit Kindern ist uns wichtig. Einfache Grundgebete, Dank- und Lobgebete gehören dazu wie das Einüben freier Gebete.

Religiöse Lieder im Morgenkreis oder bei der Vorbereitung von kirchlichen Festen sprechen die Zwei- bis Sechsjährigen im Gefühl an und geben auch Impulse für das Elternhaus. Für Kinder ist die Bibel ein Schatz von Geschichten und Erfahrungsberichten, die wichtige Lebenserfahrungen erzählen und religiös erschließen. Durch Vorlesen, Erzählen, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele etc., können biblische Erzählungen für die Kinder lebendig und spürbar werden.

Wir halten es für wichtig, dass die Kinder unsere örtliche Kirche kennenlernen. Besuche dort nutzen wir, um den Raum auf die Kinder wirken zu lassen, die Einrichtung zu erklären, in Stille zu beten, zu singen und so einen Bezug zum Gotteshaus aufzubauen. Auch die Feier von Wortgottesdiensten bereichert das Kindergartenjahr, wobei sich bestimmte Anlässe im Lebenskreis der Kinder anbieten. Dies sind beispielsweise Abschiedsgottesdienste, Krippenfeiern, etc.

Über das Jahr feiern wir auch die christlichen Feste mit reichem Brauchtum:

* Ostern
* Pfingsten
* Erntedank
* St. Martin
* Weihnachten

Zu unserer Arbeit gehört auch die religiöse Elternbildung. Wir bieten in Zusammenarbeit mit benachbarten katholischen Einrichtungen Elternabende zu religionspädagogischen Themen an, wie z.B. zur Gestaltung der Oster und Weihnachtszeit, zur religiösen Entwicklung des Kindes, zum Beten mit Kindern oder zur religiösen Erziehung.

|  |  |
| --- | --- |
| **Bildungsmöglichkeiten**  Kindern wird die Möglichkeit gegeben, | **Wie setzen wir dies um?** |
| Sensibilität für religiöse Wahrnehmungen zu entwickeln (z.B. Staunen über Dinge und Lebewesen in der Natur, Wundern über geheimnisvolle Ereignisse, Ahnen von Zusammenhängen, die nicht  offenkundig sind), Werthaltungen kennenzulernen und eigene Standpunkte zu finden (insbesondere zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Verantwortung für sich und andere sowie für die Natur und Umwelt, Solidarität), | Bewirtschaftung eines eigenen Gartens, um den Kreislauf der Natur (Wachsen und Vergehen) zu erleben und zu verstehen.  Zusammenarbeit mit dem BUND-Ortsgruppe Kallenhardt, die Recyclingboxen im Kindergarteneingangsbereich aufgestellt haben. Für deren Rückführung wir Sachspenden für unsere Einrichtung erhalten. |
| Feste und Rituale aus dem eigenen Kulturkreis zu erleben, Religion als kulturprägende Kraft kennenzulernen, und sich damit auseinanderzusetzen und  dadurch einen wesentlichen Teil ihrer Kulturgeschichte kennenzulernen, | Bei jedem Essen beten wir gemeinsam mit den Kindern und besuchen Gottesdienste. Die christlichen Feste im Jahreskreis bieten den Kindern eine Orientierung im Ablauf des Jahres (z.B. Das Feiern und Gestalten von traditionellen, christlichen Festen wie Ostern, Pfingsten, Erntedank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten). |
| Sie lernen sich ihrer eigenen (religiösen) Tradition zu vergewissern, | Hierzu bieten wir den Kindern Zugang zur Kinderbibel und der Arbeit mit christlichen Erzählfiguren (sog. Egli-Figuren). Dem Kind wird dabei zugetraut, durch das Hören der Schrift die Verbindung mit der eigenen Lebensgeschichte selbstständig zu erkennen und dies auf seine ganz persönliche Weise zum Ausdruck zu bringen. |

## Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Im Bereich Mathematische Bildung geht es keinesfalls um vorschnelle Lösungen, das frühe Einüben von Regeln oder das Trainieren von Fertigkeiten. Der Spaß am Entdecken, die Freude am Lösen kniffliger Probleme und Rätsel, der Austausch mit anderen Kindern und auch Erwachsenen über verschiedene Lösungsmöglichkeiten und das Nachdenken über eigene Vorstellungen sind sinnvolle Interaktionen und fördern eine positive Haltung zur Mathematik.

|  |  |
| --- | --- |
| **Bildungsmöglichkeiten**  Kindern wird die Möglichkeit gegeben, | **Wie setzen wir dies um?** |
| einfache Muster zu entdecken und zu beschreiben und Regelmäßigkeiten (Ornamente, Bodenfliesen, gelegte Plättchenreihen etc.) fortzusetzen oder selbst herzustellen, | Im Freispiel stehen den Kindern Bügelperlen, Perlenketten, ein Hammerspiel, Malvorlagen und der Bauteppich mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien zur Verfügung. |
| verschiedene Ordnungssysteme kennenzulernen (Kalender, Uhr, Regal etc.) und darin Strukturen zu entdecken, | Jahreszeitenuhr, Tageskalender, Spieluhr und Zahlenmaterial, Spielmaterialien haben ihren festen Platz in den Regalen. |
| ein Zahlenverständnis zu entwickeln (z.B. Zahl als Anzahl, Zahl als Ordnungszahl), | Regel und Würfelspiele, Kartenspiele, Abzählreime. |
| durch Tätigkeiten wie Messen, Wiegen und Vergleichen Größenvergleiche durchzuführen und Gegenstände  nach Merkmalen zu sortieren, | Freispiel: Montessorimaterial (rote Stangen, rot-blaue Stangen, rosa Turm, braune Treppe) + Zusatzmaterial;  Zollstock, Wasserwaage, Waage, Gewichte etc. |
| Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren, zu beschreiben und dabei Begriffe wie oben, unten, rechts, links zu verwenden, | Bewegungsraum: Rhythmik, Bewegungslieder Spielkreis: Bewegungslieder, Fingerspiele, Tanzspiele. |
| geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften zu unterscheiden und sie in der Umwelt wiederzuerkennen, | Freispiel: Montessorimaterial, Bauteppich,  Spielkreis: Bewegungslieder, Reaktionsspiele. |
| Dinge zählen und vergleichen (z.B. Geschlechterverteilung in der Gruppe), Mengen gerecht (gleich groß) aufteilen etc. | Spielkreis: Abzählspiele, wie viele Kinder sind im Stuhlkreis, wie viele Schulkinder/ wie viele Jungen bzw. Mädchen sind da/ spielen mit?  Spielkarten verteilen,  Kuchen aufteilen. |
| Verschiedenste Materialien zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren , | Freispiel: Perlen, Knöpfe, Schrauben,  Jahreskreislauf: Nüsse, Kastanien, Mandalas, verschieden große Naturbausteine. |
| Zahlen aus der Umwelt werden aufgegriffen und in Beziehung gebracht (Alter, Telefonnummer, Hausnummer, Zahl der Geschwister, Zahlen auf der Uhr, auf dem Kalender, Zeiten und Längen) | Sanduhren für das verständlich machen und wahrnehmen von Zeit,  bei Geburtstagen, Verabredungen, Besuchen;  Jahreszeitenkalender;  Uhrzeit (große Uhr). |

## Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Im Bereich der naturwissenschaftlichen Bildung geht nicht um vorschnelle Beantwortung von Fragen oder das Ansammeln von Faktenwissen in Einzeldisziplinen wie Biologie, Physik oder Chemie. Vielmehr sollen Kinder ausreichend Gelegenheit erhalten, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Wir möchten erreichen, dass die Kinder sich als kompetent erleben, indem sie Antworten auf Fragen finden, neue Erkenntnisse gewinnen und Zusammenhänge entdecken.

|  |  |
| --- | --- |
| **Bildungsmöglichkeiten**  Kindern wird die Möglichkeit gegeben, | **Wie setzen wir dies um?** |
| Vorgänge in der Natur zu beobachten, sie genau zu beschreiben und daraus Fragen abzuleiten, | Naturbeobachtungen durchführen:  Die Jahreszeiten beobachten und dokumentieren, Kleintiere auf der Wiese und Umgebung beobachten,  Pflanzenwachstum begleiten (Hochbeet). |
| Fragen zu stellen und Antworten zu suchen, | Exkursionen in den Wald und an Bachläufe,  Fachleute fragen (z.B. den Förster, Landwirte), Fachbücher anschauen. |
| Informationen durch Beobachten, Vergleichen, Bewerten zu sammeln und einzuordnen, | Beim Kochen, Backen, Experimentieren beobachten, benennen, wiederholen und einordnen. |
| zu experimentieren (z.B. mit Feuer, Wasser oder Luft) und dabei erste Erfahrungen von Stoffeigenschaften und Stoffveränderungen zu machen, | Forscherecken zum Thema Wasser im Jahresablauf und zum Thema Luft, Werkbank im Außengelände zum Umgang mit Holz, Hammer, Säge, Nägeln;  Experimente mit Alltagsmaterialien: Wasserspiele, Becher, Schwämme;  Farbexperimente: mit Pipetten Tücher einfärben, Lupen, Farbschablonen, Taschenlampen und Spiegel.  Ausprobieren, Beobachten und Dokumentieren. |
| Verantwortung zu übernehmen, z.B. bei der Haltung eines Tieres, beim Pflegen eines Stücks Natur | Hochbeet: Bestellen, Pflegen, Gießen, Ernten, Probieren und Verarbeiten (z.B. Gemüsesuppe kochen). |
| eigene Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial zu erfinden, | Möglichkeiten im Bauzimmer mit Holzbausteinen, mit Duplo unter der Hochburg und durch Bewegungslandschaften im Turnraum. |

## Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

In unserem Kindergarten haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten sich mit Natur auseinander zu setzen. Im Alltag erleben und erfahren die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie lernen auf spielerische Art und Weise, Verantwortung zu übernehmen und sensibel für den Erhalt, den Schutz und die Pflege der Natur zu werden.

Durch das Beobachten und Experimentieren von und mit Pflanzen und Tieren im jahreszeitlichen Kreislauf werden Grundelemente der Natur, sowie der Kreislauf des Lebens erfahrbar. Unser Außengelände bietet Erde, Sand, Wasser, und Bäume zum Erforschen. Die Sträucher und das Gebüsch dienen den Kindern als Spiel- und Rückzugsort.

Zudem gehen wir regelmäßig in den Wald. Die Kinder erleben so bewusst den Wechsel der Jahreszeiten, helfen bei der Gartenpflege (Hochbeet), säen und ernten und erleben hautnah, wie die Pflanzen wachsen, gedeihen und verwelken.

Zum alljährlichen Programm (Projekte) gehören:

* zur Erntezeit die Kartoffellese beim Biobauern, sowie die Apfelernte und die Verarbeitung der Äpfel zu Apfelsaft.
* Besuch auf dem Bauernhof und Reiten. Der Kontakt zu Bauernhoftieren entsteht bei Besuchen, wobei die Kinder über die Vielfalt und Schönheit staunen und sich eine eigene Meinung über die Haltung bilden können.
* Spaziergänge und Wanderungen (grünes Klassenzimmer und Kattenstein)
* Waldtag mit Ranger Hötte
* Forschen und Experimentieren am Fluss (Lörmecke)
* Pflanzen und Naturphänomene fordern die Kinder zum Experimentieren heraus und hier können sie sich mit verschiedenen Elementen beschäftigen. Hierzu stellen wir den Kindern Lupengläser und andere Materialien zum Beobachten von Kleinstlebewesen und Insekten zur Verfügung.
* Für die Fütterung der Fische in unserem Aquarium übernehmen die Kinder Mitverantwortung.
* Wir trennen den Müll und versuchen so wenig wie möglich an Müll zu produzieren.
* Wir stellen den Kindern Porzellangeschirr zur Verfügung um einen verantwortungsbewussten Umgang mit zerbrechlichen Materialien zu vermitteln.
* Wir motivieren die Kinder mit wertfreiem Material ihre Kreativität auszuleben.
* Wir vermitteln den Kindern behutsamen Umgang mit Spielmaterialien und legen bei der Auswahl großen Wert auf Umweltverträglichkeit.
* Wir stellen den Kindern ausreichend Literatur zur Verfügung, um all ihre Fragen beantworten zu können.

## Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Der Computer und digitale Medien werden mit zunehmendem Alter alltagsrelevanter. Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Es gibt Bereiche des Medien- und Fernsehverständnisses, bei denen Kinder Hilfestellung und Interpretationshilfen von Erwachsenen benötigen. Solche Problembereiche sind z.B. das Verständnis von Fernsehgewalt oder die Unterscheidungsfähigkeit zwischen Fernsehprogramm und Werbung. Unser Ziel ist, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz (media literacy) zu fördern.

Kinder wachsen heute mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese vielfach und selbstverständlich.

Als Medien werden sowohl die neuen Medien wie Computer, Internet, Beamer und Spielkonsole, aber auch die traditionellen wie Kassettenrecorder, CD-Player, Radio, Fernseher, Zeitschriften, Bücher, Bilderbücher und Hörspiele von den Kindern vielfach auch im häuslichen Umfeld genutzt und sind eine Bereicherung der Kinderkultur.

Wir greifen die Medienerlebnisse der Kinder auf und geben ihnen Gelegenheit diese durch Gespräche, Rollenspiele oder Gestalten emotional zu verarbeiten. Die Kinder haben aber auch die Möglichkeit im Kindergarten aktiv Medien zu nutzen. Beim Einüben neuer Lieder und Tänze wird vor allem die Toni-Box angewendet, aber auch Musik-CDs eingesetzt.

Besonders beliebt bei den Kindern sind die Bilderbuchbetrachtung und das Vorlesen spannender Geschichten. Hier stehen den Kindern ausreichend Bücher und eine gemütliche Leseecke zur Verfügung. Die zukünftigen Schulkinder besuchen die Kath. Bücherei Rüthen und erwerben abschließend den Bib-fit Führerschein.

Zweimal im Jahr bietet der Förderverein einen Kinotag für alle Kindergartenkinder an.

# Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

## Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Sei es durch die Raumgestaltung oder den Tagesablauf. Wir versuchen jedem Kind die bestmögliche Teilhabe zu ermöglichen. Durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen ist unser multiprofessionelles Team sehr gut aufgestellt und im kollegialen Austausch, sowie in Teamsitzungen reflektieren wir unsere Arbeit und verbessern und kontinuierlich.

Inklusion wird von allen Mitarbeitern gelebt. Jedes Kind ist anders und entwickelt sich in seinem Tempo, was natürlich eine individuelle Begleitung voraussetzt.

Wir betreuen aktuell Kinder mit verschiedensten Assistenzbedarfen, sei es emotional, geistig, seelisch oder auch körperlich.

Wichtig ist uns bei diesem Thema auch die Elternarbeit. Eltern werden von uns unterstützt und begleitet. Wir kommunizieren offen und empathisch mit den Erziehungsberechtigten und versuchen ihnen Ängste und Sorgen zu nehmen. Da wir eng mit Frühförderstellen, Therapeuten etc. zusammen arbeiten, stellen wir Kontakte her oder ermöglichen das erste Kennenlernen in der Einrichtung.

## Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Kinder wachsen heut zu Tage in unterschiedlichen Familienkonstellationen und -kulturen auf und sind in unterschiedlichen Lebenslagen verortet. Je nach Lebenslage können bestimmte Entfaltungs- und Erlebnismöglichkeiten zu kurz kommen. Wir ermöglichen den Kindern diese.

Wichtig ist es, dass Verhalten eines Kindes, das auf den ersten Blick evtl. als befremdlich und auffallend wahrgenommen wird (wie z.B. plötzlich auftretende Aggression, Rückzug von anderen Kindern im Alltag, Ablehnung, auffälliges Spiel- und Sprachverhalten ...), wertschätzend zu hinterfragen, ohne auf Vorannahmen zurück zu greifen, die evtl. irreführend sind.

## Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigem Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechtsklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

Dieses Thema ist aktuell eines unserer besonderen Themen. Wir möchten, dass die Kinder sich und ihr Geschlecht selbst finden. Das setzt voraus, dass wir als Team uns unserer Vorbildfunktion immer wieder bewusstmachen. Sei es der richtige Sprachgebrauch, sei es die Planung von Angeboten etc. Hier haben wir uns auf den Weg gemacht und reflektieren unseren Tagesablauf und unser Verhalten immer wieder.

Wir ermöglichen den Kindern immer wieder in andere Rollen zu tauchen und überdenken unsere eigene Haltung zum Thema „Mann-und Frau“. Ebenso bedeutet dies auch eine Überarbeitung unserer pädagogischen Angebote und Materialien.

## Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Wir entsprechen dem gesetzlichen Auftrag aus dem hervorgeht, dass Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung gemeinsam wohnortnah betreut, gebildet und gefördert werden sollen.

Unsere Ziele:

* Partizipation: Mitbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und eine

gemeinsame Suche nach Lösungen bei Konflikten/ Problemen wird ermöglicht

* Diversity: Verschiedenheit und Unterschiedlichkeit sind normal und werden als Chance genutzt um voneinander und miteinander zu lernen
* Hilfe zur Selbsthilfe: Wir orientieren uns an diesem traditionellen Leitsatz der Montessoripädagogik, was wir mit Hilfe von verschiedenen Arbeitsmaterialien umsetzen.

Kinder lernen wesentlich am handelnden Modell. Demzufolge brauchen Kinder vielfältige Modelle, wenn sie sich ganzheitlich entwickeln sollen. Viele Kinder mit Behinderung sind aufgrund der mangelnden Kontakte mit nichtbehinderten Gleichaltrigen ungeübt in der Kontaktaufnahme und das Gleiche gilt auch für Kinder ohne Behinderung gegenüber Kindern mit Behinderung.

Die integrative Erziehung in Regeleinrichtungen bedarf keiner speziellen Lern- und Förderprogramme. Im Mittelpunkt stehen die Beziehungen, die die Kinder mit und ohne Behinderung/ Entwicklungsverzögerung miteinander eingehen. Die Kinder geben sich gegenseitig vielfältige Lernimpulse. Gemeinsame Spielprozesse nehmen einen zentralen Stellenwert in der Entwicklungsförderung der Kinder mit Behinderung ein, Kinder lernen von und miteinander.

Die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung setzt eine intensive Reflektion über das Bild vom Kind voraus. Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder die sich „normal“ entwickeln, voll partizipieren. Inklusion und Integration bedeutet nicht „Gleichheit für alle“. Es ist eine Differenzierung von Förderung gefragt, in der Gemeinsamkeiten aktiv unterstützt werden ohne dass die Individualität der Lernwege aus dem Blick geraten darf.

In der praktischen Umsetzung orientieren wir uns an den Prinzipien der Integrationspädagogik:

* Jedes Kind hat sein Entwicklungs- und Lerntempo
* Hilfe zur Selbsthilfe
* Balance zwischen Hilfe und zutrauen/zumuten
* Individuelle Lösungen werden angestrebt und unterstützt
* Ziele werden aufgrund der Stärken und Fähigkeiten geplant, um Über- und Unterforderung zu vermeiden
* Wir initiieren gemeinsame Erfahrungen mit anderen Kindern, um Lernangebote auf unterschiedlichem Lernniveau anzubieten

Grundlegendes Vorgehen unserer Integrationspädagogik

Schon bei der Neuanmeldung beginnen wir Informationen zum Kind zu sammeln um Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Vorlieben kennen zu lernen. Ist ein Handicap bereits bekannt tauschen wir dazu Informationen mit den Eltern aus. Dabei ist es von zentraler Bedeutung zu klären, welche Bedürfnisse das Kind hat.

Daraus ergeben sich eventuell zu treffende Vorbereitungen vor der Aufnahme des Kindes und eine Klärung der Fragen, wie die Unterstützung konkret aussehen muss und wie diese Aufgaben im Team umgesetzt werden.

Zeigen sich vermehrt Auffälligkeiten in der Entwicklung oder im Verhalten eines Kindes, die auf eine Behinderung oder eine drohende Behinderung hindeuten, führen wir zunächst mit den Eltern ein Gespräch und beraten dahingehend, mit dem behandelnden Kinderarzt diese Problematik zu besprechen und die weitere Vorgehensweise mit uns abzustimmen.

Zu berücksichtigen ist auch die Situation der anderen Kinder, denn sie müssen für die besonderen Bedürfnisse des integrativ zu betreuenden Kindes sensibilisiert werden. Die zusätzliche Fachkraft wird eingesetzt, um die integrative Arbeit in der Einrichtung zu unterstützen. Sie ist schwerpunktmäßig zuständig für die integrative Arbeit, gleichwohl diese als eine pädagogische Ausrichtung für das gesamte Team der Einrichtung gesehen wird.

Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern findet ein regelmäßiger Austausch mit der Integrationskraft statt. Hierbei wird der dokumentierte Entwicklungsstand reflektiert. Wenn die Eltern ihre Zustimmung geben, kann ein Austausch mit Ärzten und Therapeuten stattfinden.

# Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

|  |
| --- |
| **Rechtliche Grundlagen:** UN-Kinderrechtkonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24: Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. |

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

* Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
* Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
* Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
* Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
* Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:

Neinsagen ist erlaubt.

Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.

Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.

Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.

* Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
* Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

# Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt.Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

## Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

**Beziehungsgestaltung**

Wir pflegen eine Erziehungspartnerschaft die davon ausgeht, dass Eltern und Erzieherinnen sich auf Augenhöhe, als Fachleute für ihren jeweiligen Lebensbereich begegnen und eine gemeinsame Aufgabe – die bestmögliche Erziehung und Begleitung des Kindes im Sinne des Kindeswohls – teilen.

Die Gestaltung einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern ist umso wichtiger, da die pädagogischen Fachkräfte immer früher zu wichtigen Bezugspersonen der Kinder werden. Nur so können die Bildungs- u. Entwicklungsprozesse der Kinder bestmöglich begleitet und unterstützt werden.

**Formen der Zusammenarbeit**

**Das Aufnahmegespräch**

Bevor ein Kind aufgenommen wird, findet ein Erstgespräch zwischen den Erziehungsberechtigten und der Leitung statt. Dieses Gespräch soll vor allem einen Austausch von Erwartungen und Wünschen ermöglichen. Die Leiterin informiert über Rahmenbedingungen, über den Tagesablauf, über die pädagogische Konzeption und die Erziehungsziele. Während einer Führung durch die Räume können sich die Eltern und Kinder einen ersten Eindruck über das Leben in unserer Kindertageseinrichtung verschaffen. Die Leiterin bekommt im Laufe des Gespräches Einblicke in den bisherigen Entwicklungsverlauf und das familiäre Umfeld des Kindes. Eine erste Vertrauensbasis wird geschaffen für eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

**Elterngespräche und Elternabende**

Neben den täglichen sogenannten „Tür- Angel-Gesprächen“ in denen z.B. Absprachen getroffen werden oder über Befindlichkeiten der Kinder gesprochen wird, gibt es immer die Möglichkeit, Termine für Elterngespräche zu vereinbaren. In diesen Gesprächen zwischen Eltern, Gruppenleiterin und evtl. Leiterin geht es z.B. um die Frage der Schulfähigkeit, um das Verhalten des Kindes in der Einrichtung oder um Verzögerungen in der Entwicklung des Kindes. Sorgen und Probleme können besprochen werden, aber auch Erfreuliches wird mitgeteilt. Einmal im Jahr finden Elternsprechtage statt (immer um den Geburtstag des Kindes herum). In diesem Entwicklungsgespräch wird die Situation anhand von ausgewerteten Beobachtungs-aufzeichnungen besprochen.

Zu Themen, die mehrere Eltern interessieren, bieten wir in unregelmäßigen Abständen Elternabende an, dazu laden wir Fachreferenten ein.

**Hospitation**

Es gibt außerdem für Eltern die Möglichkeit, nach Absprache mit den Erzieherinnen in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren. So können sie einen Tagesablauf miterleben und sich z.B. informieren, wie und womit das Kind spielt, wie es mit anderen Kindern umgeht und welche Regeln es in der Gruppe gibt.

**Förderverein**

Viele Aktivitäten sind jedoch nicht allein vom Elternbeirat zu bewerkstelligen und daher arbeitet der Kindergartenförderverein sehr eng mit diesem zusammen.

Der Kindergartenförderverein St. Clemens Kallenhardt e.V. wurde am 01.04.2004 gegründet.

Zweck dieses Fördervereins ist es, den St. Clemens-Kindergarten in Kallenhardt in allen Belangen zu unterstützen.

Dies geschieht in vielfältiger Form, wie Bereitstellung von Geldern zur Anschaffung von Dingen, die mit dem normalen Budget nicht finanziert werden können.

**Formen der Information**

Über aktuelle Themen des Kindergartenalltags erhalten die Eltern schriftliche Informationen in Form von Elternbriefen, Aushängen und Plakaten.

## Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

**Elternversammlung**

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sieht eine Elternmitwirkung ausdrücklich vor. Dazu gehören die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung.

§9 (3): „Die Erziehungsberechtigten der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. In der Elternversammlung Informiert der Träger über Personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.“ Die Elternversammlung findet mindestens einmal im Jahr (Ende September/ Anfang Oktober) statt.

**Der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung**

§9 (4): „ Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

§9 (5): „Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

## Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartnerinnen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Umgang mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen

* Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
* Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen
* Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet
* Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und den anderen Kooperationspartnerinnen
* Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden
* Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult
* Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden
* Die Mitarbeitenden haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert
* Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt
* Die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Eltern
* Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden in eingeführt
* Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartnerinnen ermitteln, Ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben
* In Gesprächen
* Im Rahmen des jährlichen/von Entwicklungsgesprächen
* Im Rahmen von Elternabenden
* Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit
* Sitzungen der Elternvertreter
* Eltern und andere Kooperationspartnerinnen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut
* Im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch
* Im Umgang miteinander

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreterinnen wenden können. Sie machen die Erfahren, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden

* Dokumentation der Beschwerdenbearbeitung:
* Einheitliches, übersichtliches Verfahren

# Checkliste für BeschwerdenQualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen **(QEK)** des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

**QEK** fokussiert auf:

* die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
* Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
* Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
* Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

**QEK** besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

**PraktIQUE Plus** kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen**:**

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

**PraktIQUE Plus** umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

*Unsere Katholische Kindertageseinrichtung St. Clemens zertifiziert sich aktuell auf der Grundlage des (QEK) Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.*

Unser Träger führt regelmäßig, ca. 5-6 LeiterInnenkonferenzen pro Jahr durch. In der Kita finden regelmäßige Teamsitzungen statt. Ebenso finden sowohl zwischen Träger und Leitung, als auch zwischen Leitung und Mitarbeiter regelmäßige Mitarbeitergespräche statt.

Die Fortbildungsplanung wird jährlich zwischen Kita gGmbH und Leitung besprochen und vereinbart. Der Träger nimmt seine Trägerverantwortung durch die Zuordnung einer pädagogischen Regionalleitung für jede Kita wahr. Die Trägerverantwortung umfasst u.a. die Sicherung des Einhaltens der gesetzlichen Grundlagen, die Vereinbarung von Fach- und Organisationszielen mit der Leitung und die Überwachung der Umsetzung, die Gewährleistung struktureller, finanzieller und personeller Rahmenbedingungen, die Anregung und Unterstützung von Vernetzungen, sowie die fachliche Weiterentwicklung der Kita.

Instrumente der Evaluierung sind z.B.:

* Wissen und Können wird durch Fort- und Weiterbildung erweitert und gefestigt. Wir informieren uns über neue Erkenntnisse, Themen und Sichtweisen, um so den Bedürfnissen der Kinder aber auch den der Eltern gerecht zu werden.
* regelmäßige Teambesprechungen auf Teamebene/ Gruppenebene/ Fachkraft-Leitungsebene
* regelmäßige Fortbildungen für Mitarbeiterinnen
* Leitungskonferenzen der Kita gem. GmbH
* themenbezogene Leitung-/Fachkraftkonferenzen, die der Weiterentwicklung und dem Austausch dienen
* regelmäßig durchgeführte Elternbefragungen
* Erstellen eines Jahresplaners Planung und Durchführung von Teamtagen mit externen Fortbildungsreferenten

**Kooperation mit anderen Institutionen**

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Wir arbeiten mit folgenden anderen Einrichtungen und Diensten zusammen:

*Jugendamt, Frühförderung, Therapeuten, Schulen*

* mit dem Kreis Soest (Jugendamt, Elternbeitragsstelle, Gesundheitsamt, Frühförderung)
* mit der Stadt Rüthen (Fachbereich 2: Soziales)
* mit unserem Dachverband Caritasverband Paderborn
* mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Warstein
* mit der Nikolausgrundschule in Rüthen und dem Teilstandort Kallenhardt
* mit anderen Tageseinrichtungen des Stadtgebietes und darüber hinaus
* mit Fachschulen für Sozialpädagogik (Lippstadt, Soest, Bestwig)
* mit Logopäden und Ergotherapeuten aus der Region

*Kirchengemeinden / pastoraler Träger, Steuerungsgremium, Vernetzung / PGR Ortsgemeinde*

Aktionen im Jahreslauf

* Krippenfeier mitgestalten
* Fastenandacht gestalten
* Erntedankfest mit der Gemeinde feiern
* Teilnahme am Pfarrfest (alle zwei Jahre)
* Kinderkirche viermal jährlich planen und mit durchführen
* Beteiligung am Martinsfest mit gemeinsamen Umzug durch die Gemeinde
* Patronatsfest am Namenstag des Hl. Clemens (24. November)
* Besuch des Ostergartens in der Nachbargemeinde
* Besuch von Egli-Ausstellungen

**Kooperationen mit FamZ**

Das Familienzentrum Arche bietet in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Warstein einmal monatlich, an einem Vormittag Erziehungsberatung in der Einrichtung an. Diese Termine geben wir den Eltern bekannt und falls gewünscht, vermitteln wir einen Beratungstermin, der auch in unserer Einrichtung stattfinden kann. Des Weiteren werden zu allen offenen Elternabenden Einladungen ausgehängt und die Eltern dazu eingeladen.

Kursangebote wie z.B. einen Großelternkurs geben wir an Interessierte weiter.

Weiterhin arbeiten wir mit örtlichen Vereinen aus Kallenhardt, wie bspw. der Feuerwehr, dem Sportverein und dem Karnevalsverein zusammen.

# Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

**Erstellung von Informationsmaterial**

* Aushänge an der Pinnwand im Eingangsbereich
* Informationsschreiben für die Eltern
* Elternbriefe
* Das Kindergarten – ABC
* Kurzinfo über unseren Kindergarten auf der Homepage der Stadt Rüthen und des Ortsteils Kallenhardt
* Veröffentlichung von kindergartenrelevanten Themen und Anliegen im Pfarrbrief des Pastoralverbundes

**Presseberichte**

In Zusammenarbeit mit einer Journalistin, einer Honorarkraft der Kath. Kindertageseinrichtungen Hellweg gem. GmbH, werden Presseberichte erstellt und in der heimischen Presse veröffentlicht (Patriot, Westfalenpost, Rüthen Extrastark).

# Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über [datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de](mailto:datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de) zur Verfügung.

# Anlagen

## Sexualpädagogisches Konzept

## Institutionelles Schutzkonzept

## Raumplan

## Weiteres

**Quellenverzeichnis**

* LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe

„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“

[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf (lwl-landesjugendamt.de)](https://www.lwl-landesjugendamt.de/media/filer_public/33/dc/33dcd05e-3854-418c-9bdf-5a7d8995db57/201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf)